

Neues aus der Sowjetwissenschaft

Die Aneignung der Theorie soll zu einem tiefen Erlebnis werden

Parteitagobjekt der Sektion Marxismus-Leninismus zielt auf gründliches Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin sowie der Dokumente der Partei



Nachbereitung von Klassikerseminaren.

Als wir in unserer Sektion vor Jahresfrist über unseren spezifischen Beitrag zur Vorbereitung und Auswertung des XI. Parteitages der SED nachdachten, war uns klar, daß unser Hauptobjekt einerseits nicht außerhalb unseres Hauptprozesses, der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses, angelegt sein könnte und andererseits eine besonders wichtige Bedingung die Aufgabe dieses Prozesses erfassen müsse.

Weiter zu Prüfendes an Erfahrungen sowie über noch offene und neue Fragen zu erreichen. Die Bilanz dieser ersten Etappe, die mit der Auswertung des vergangenen Studienjahres abgeschlossen wurde und der Arbeitsstandpunkte und Stellungnahmen aller Fachgruppen unserer Sektion zugrundeliegen, wies ein erfreuliches Ergebnis auf. Neben der traditionell guten durchgängigen Fundierung der Lehre mit den theoretischen Erkenntnissen der Klassiker konnte insbesondere ein sichtbarer Fortschritt in der Durchführung von vierstündigen Seminaren zu ausgewählten Klassiker-Gesamtwerken erreicht werden. Studenten betonen als Vorzug solcher Seminare den „Gesamtein-

Im Vergleich bietet die Arbeit mit Parteidokumenten noch mehr Ansatzpunkte. Das ist näher zu erklären, denn grundsätzlich haben alle Lehrveranstaltungen einen wesentlichen Ausgangs- und Maßpunkt auch in den Beschlüssen der Partei, besonders im Programm der SED und nachfolgenden Parteitag- und ZK-Beschlüssen. Oftmals gelingt es im Selbststudium noch nicht, die Spezifik dieser Literatur zu erfassen und die Vermittlungen zwischen einer philosophischen, politökonomischen und sozialpolitischen Problemstellung und den strategischen und konkreten Handlungsorientierungen und Argumentationen in den jeweiligen Dokumenten zu erarbeiten. In Seminaren wird oft die Zeit zu knapp, um den Erkenntnisweg, der Dokumenten zugrunde liegt, für die Studenten nachvollziehbar zu machen. Dabei zeigt die Erfahrung, daß das allseitige Erschließen des Inhalts von Parteidokumenten auch eines bestimmten Übens bedarf. Für die Philosophie-Ausbildung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium schlägt Genosch Prof. Dr. sc. Frost z. B. vor, solche Dokumente auszuwählen, in denen ein hoher Verallgemeinerungsgrad gesellschaftlicher Grundprozesse gegeben ist, weitreichende Einsichten in neue gesellschaftliche Prozesse gewonnen wurden und strategische Leitlinien erkennbar sind. Zugleich sollte eines besocht werden: Die Verbindung von Theorie und Politik darf nicht zu einem bloßen Diskutieren aktuell-politischer Probleme führen; die funktionellen Unterschiede zwischen dem Studium der Theorie in Verbindung mit der Politik und einer natürlich auch theoretisch zu fundierenden aktuell-politischen Diskussion sind sehr wohl zu beachten.

Inzwischen konnte der Übergang zu einem zweiten Arbeitsschritt eingeleitet werden. Nach Klärung der „allgemeinen“ Fragen arbeitet nunmehr jede Fachgruppe ein Klassiker- bzw. ein Dokumentenseminar theoretisch, politisch und methodisch in besonders intensiver Weise durch und legt – mit Blick auf die im Herbst 1986 stattfindende II. Wissenschaftlich-methodische Konferenz des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums – einen entsprechenden Arbeitsstandpunkt vor. Dabei geht es vor allem darum, Klassikerwerke und Dokumente daraufhin erneut zu prüfen, wie sie für das richtige theoretische und politische Verständnis jener Probleme und Prozesse genutzt werden können, die in der Etappe bis zum Jahre 2000 strategisch im Mittelpunkt stehen. Es leuchtet ein, daß neue aktuelle Probleme auch neue Fragen an die Klassiker und gültige Dokumente aufwerfen und „U. U. neue Entscheidungen hinsichtlich der Auswahl von Werken bzw. von besonders zu erschließenden Abschnitten nach sich ziehen. Dieser zweite Arbeitsschritt erfolgt jetzt, nach der Schaffung von APO und der Neustrukturierung von Parteigruppen an unserer Sektion, unter direkter Parteikontrolle; die Arbeitsstandpunkte sind aus unserer Sicht eine wichtige erste große Bewährung der neuen Parteilektive auf dem Weg zum XI. Parteitag.

Prof. Dr. sc. GERHARD WOLTER

Entsprechend der besonderen Verantwortung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums für die Herausbildung klassenmäßiger Positionen und gesellschaftlichen Verantwortungsbewußtseins konnte der konkrete Ausgangspunkt unserer Überlegungen nur der Politbürobeschluss vom 18. 3. 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sein. Er rückte u. a. besonders die Forderung in den Vordergrund, die Theorie des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit den Beschlüssen der Partei als Wissenschaft zu studieren und zu lehren und so die Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums zu erhöhen.

Daraus leitet sich bis heute ab, folgendes Prinzip unserer Lehre besondere Aufmerksamkeit zu widmen: „Tiefes Eindringen in den theoretischen Reichtum der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie der Dokumente der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere der SED und der KPSU. Die ständige Verbesserung des Klassikerstudiums durch die Studenten erhebt den Anspruch an die Lehrkräfte in allen Lehrveranstaltungen den theoretisch-weltanschaulichen und methodologischen Reichtum, den streitbaren Geist der Werke von Marx, Engels und Lenin für den gegenwärtigen Kampf zu erschließen.“ Entsprechend stellen wir uns zum XI. Parteitag mit dem Ziel schneller Verallgemeinerung neuer Erfahrungen und neuer Erkenntnisse der Frage: „Wie erreichen wir ein gründliches Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der Partei?“

Zwei Arbeitsetappen erwiesen uns nötig. Diese Entscheidung erwies sich als richtig; denn zuerst galt es Klarheit über den zurechtzustellenden Stand, d. h. über Gesichertes und



„blich“ in die Werkstatt der Klassiker und lernen sie als Theoretiker wie Revolutionäre, als scharfe Angreifer im ideologischen Kampf und auch als lebenswerte Persönlichkeiten kennen, denen nichts Menschliches fremd war. Damit wird gerade in Klassikerseminaren Theorieaneignung zum persönlichen Erlebnis, führt die Methodenklärung zur Ausformung eigenen Handwerkszeuges und festigt das Erlernen des revolutionären Vorbilds.

In einzelnen wurden bereits viele anregende und auch nachahmenswerte Erfahrungen vorgelegt. Sie betreffen die Anleitung durch den Lehrer, die Auswahl und Anordnung dieser Seminare, die Art der Vorbereitung durch Studenten, die Gestaltung der Seminare, die Weiterentwicklung der Erkenntnisse der Klassiker in den Kämpfen der revolutionären Arbeiterbewegung unserer Epoche, die Verbindung mit den Kämpfen um Frieden, Demokratie und Sozialismus in unserer Zeit, die Auseinandersetzung mit bürokratischen Verfälschungen der Klassiker sowie auch die Auswertung und

Ende Oktober fand in Berlin im Haus der sowjetischen Kultur und Wissenschaft eine von der Sektion Germanistik der Humboldt-Universität ausgetragene internationale Konferenz statt, die dem 175. Jubiläum der Berliner Universität und den Gedenktagen der Brüder Grimm und Wilhelm von Humboldt in den Jahren 1985 und 1986 gewidmet war. In Plenartagungen und in den Sitzungen der insgesamt sieben Arbeitskreise beschäftigten sich die Teilnehmer der Konferenz mit dem Thema „Sprache, Mensch und Gesellschaft – Werk und Wirkungen von Wilhelm von Humboldt und Jacob und Wilhelm Grimm in Vergangenheit und Gegenwart“. Als Vertreter der Leipziger Universitätsbibliothek konnte der Verfasser dieser Zeilen im Arbeitskreis 6 (Märchen, Mythen und Sagen und die mittelalterliche Literatur bei Jacob und Wilhelm Grimm) erstmals über einige kürzlich in der Universitätsbibliothek Leipzig entdeckte Briefe Jacob Grimms berichten.

Ihre Auffindung gebietet zu den zahlreichen interessanten Ergebnissen, die die verstärkte Erschließung der bedeutenden Handschriftenbestände dieser Bibliothek in den letzten Jahren erbringen konnte. Bei den in Berlin vorgestellten Briefen

Bisher unbekannte Briefe Jacob Grimms geben Einblick in Leben und Wirken dieses Gelehrten

Wertvolle Dokumente in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek entdeckt

handelt es sich um insgesamt acht in den Jahren 1811 bis 1816 verfaßte Schreiben Grimms an Heinrich Blümmers, der im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts als Jurist in Leipzig wirkte, daneben aber auch eine vielfältige Tätigkeit als Kulturkritiker ausübte, vor allem zugunsten der Förderung des Leipziger Theatervwesens. Mehrere Jahrzehnte arbeitete er außerdem als Redakteur verantwortlich für die Gebiete Literatur, bildende Kunst und Musik bei der Leipziger Literaturzeitung, die zu den bedeutendsten Rezensionenorganen in Deutschland des frühen 19. Jahrhunderts zählte. Der größte Teil seines Nachlasses befindet sich, bisher weitgehend unbeachtet geblieben, im Leipziger Museum für Stadtgeschichte. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt ist ein weiterer, jedoch weit kleinerer Teil des Nachlasses (etwa 50 Briefe an Blümmers) in den Besitz der Universitätsbibliothek gekommen. Im Zuge der bereits erwähnten Erschließungs-

arbeiten der Handschriftenabteilung können diese Briefe nunmehr der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung gestellt werden. Jacob Grimm war während eines Aufenthaltes in Leipzig im Juni 1811 mit Blümmers bekannt geworden und begann auf dessen Bitten hin wenige Monate später mit der Veröffentlichung von Rezensionen in der Leipziger Literaturzeitung. Bis 1816 sollten insgesamt 13 z. T. sehr umfangreiche Rezensionen folgen, denen bei der Einschätzung der Entwicklung des jungen Jacob Grimm ein erhebliches Gewicht zukommt, zeigen sie doch, wie Grimm in Auseinandersetzung mit anderen Gelehrten seine eigenen Positionen herausbildete. Der jetzt aufgedeckte Briefwechsel gestattet uns einen tieferen Einblick in die Entstehung dieser Rezensionen zu gewinnen. Außerdem kann nun eine bisher fälschlicherweise Wilhelm Grimm zugeschriebene sehr ausführliche und wichtige Rezension zu

einer von Friedrich Heinrich von der Hagen besorgten Ausgabe des Lalebuchs (Schilfbücher) eindeutig Jacob Grimm zugewiesen werden. Die Briefe zeigen auch, daß Grimm in deutsche Handschriften aus den Beständen der Universitätsbibliothek und der Ratsbibliothek, deren Manuskripte sich heute ebenfalls in der Universitätsbibliothek befinden, benutzte. So hatte Blümmers mehrere Handschriften nach Kassel, dem Wohnort der Brüder Grimm, zur Verfügung gestellt, die aber noch fünf Jahre später nicht zurückgegeben worden waren. Der in Berlin gehaltenen Vortrag vermittelte jedoch nicht nur einen hier nur andeutungsweise Überblick über den Briefwechsel zwischen Blümmers und Jacob Grimm, sondern versuchte auch auf der Grundlage der im Museum für Stadtgeschichte vorhandenen Materialien eine Skizze der Organisation und Geschichte der Leipziger Literatur-

zeitung zu entwerfen. Da außer Blümmers alle Redakteure und auch der Herausgeber, der Philologe und Universalgelehrte Christian Daniel Beck, der Universität angehörten, ist dieses Thema auch für den Leipziger Universitätshistoriker nicht ohne Interesse. Leider gibt es zum Leipziger Zeitschriftenwesen des 17. bis 19. Jahrhunderts, das von jeher in enger Beziehung zur Universität stand, nur wenige Untersuchungen, obwohl die in Leipzig verlegten Zeitschriften hinsichtlich der Anzahl der Titel, der Auflagenhöhe und der Wirkung innerhalb des deutschsprachigen Raumes konkurrenzlos an der Spitze standen. Es ist zu hoffen, daß sich die Forschung künftig stärker der Erfassung und Erschließung der uns überkommenen Quellenmaterialien zur Leipziger Zeitschriftenpresse widmen wird. Die in der Universitätsbibliothek aufgefundenen Briefe Grimms werden zusammen mit den Antworten Blümmers, einem ausführlichen Kommentar und einem Porträt der Leipziger Literaturzeitung im kommenden Jahr im Leipziger Jahrbuch für Stadtgeschichte (Leipzig, Aus Vergangenheit und Gegenwart, Beiträge zur Stadtgeschichte) veröffentlicht. Dr. DETLEF DÖRING

Rechner steuert Wasserversorgung

Eine ungewöhnliche Arbeit haben Wissenschaftler des Polytechnischen Institutes Riga zusammen mit Wissenschaftlern aus Kultschew einem Rechner übertragen. Der Computer modelliert die Durchlässigkeit der Hauptleitungen der Wasserversorgung und deren Zweigleitungen im Rigaer Stadtteil Kenzars. Durch diese rechnergesteuerte Wasserversorgung wurde ermittelt, warum in letzter Zeit in diesem Bereich der Wasserversorgung Störungen auftraten. Die Daten wurden dem Computer eingegeben, der einen einfachen Ausweg zeigte, ohne umfangreiche Investitionen. Die Maschine legte eine zwei Kilometer lange Umgebungsleitung an, und die Situation normalisierte sich wieder. Diese Methode der Computersteuerung und -überwachung des Wassertransportnetzes wird künftig zur Überwachung der gesamten Wasserversorgung von Riga angewandt.

Anlauf des vierten Reaktors

Im sowjetischen Kernkraftwerk Kursk erfolgte die physikalische Inbetriebnahme des Reaktors des vierten Energieblocks, der eine Leistung von einer Million Kilowatt hat. Mit der Einbeziehung des neuen Aggregates in das einheitliche Energiesystem der UdSSR wird das Kernkraftwerk Kursk jährlich mehr als 25 Milliarden Kilowattstunden billige Elektrizität liefern. Seit Inbetriebnahme dieses Kernkraftwerkes registrierte seine Zähler bereits mehr als 111 Milliarden kWh, die bis Ende Oktober 1983 geliefert wurden.

Behandlung ohne Operation

Unter Leitung des Doktors der medizinischen Wissenschaften F. Todor, Leiter des Labors für Computertomographie des „A. W. Schtschewski“-Institutes für Chirurgie der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, ist eine neue Methode der operationslosen Behandlung von Abszessen entwickelt worden. Dabei werden bei Abszessen der Leber sowie bei Zysten der Leber und der Bauchspeicheldrüse Spezialdrainageröhren unter Kontrolle des Computertomographen eingeführt, aus denen die Eiterflüssigkeit abgelassen und Antiseptika direkt an den Kitzherd geführt werden. Durch die neue sowjetische Methode brauchen Patienten mit solchen Erkrankungen nicht mehr operiert zu werden. Nach dieser Methode tritt selbst bei schweren Fällen nach 3 bis 4 Wochen eine Genesung ein. Im Dezember dieses Jahres findet am erwähnten Institut ein internationales Symposium zu dem neuen Verfahren statt.

Neuer Vorschlag aus der Medizin

Ein neues Verfahren zur operationsdauerhaften Beseitigung von Schädelnerven Neuroangiomen der Turkmenschen ist vor allem der Chefchirurg des Ministeriums für Gesundheitswesen dieser Sowjetrepublik, Dr. Juri Michailowitsch Wolobujew, ausgearbeitet und wurde es erfolgreich an dem neuen Verfahren wurde als Nationalisatorvorschlag angenommen und ist der 288. Neuererorschlag, den der Verdiente Nationalisator der Turkmenschen Prof. Dr. Wolobujew, unterbreitete.

Kader für Kernkraftwerke

Die Filiale Balakowo des Polytechnischen Institutes Saratow bekennt jetzt mit der Ausbildung von Kadern für den Bau von Kernkraftwerken. Studenten, die von der neuen Fakultät „Industrie- und Wohnungsbau“ dieser Hochschule studieren, haben die Möglichkeit, sich auf Kernkraftwerken zu spezialisieren. Die Schaffung dieser neuen Ausbildungsrichtung wurde durch den großen Bedarf der rasch wachsenden Stadt Balakowo an der Wolga notwendig, wo das erste Kernkraftwerk im Wolgastbiet errichtet wird. Übersetzungen von E. LOHSE